

Dynamiken des österreichischen Arbeitsmarktes

Quartalsübergänge 2018 und Übergangsraten von Nicht-Erwerbspersonen unter Nutzung der Längsschnittdaten der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung

KÄTHE KNITTLER

Im Fokus des Artikels steht die Analyse der Dynamik des österreichischen Arbeitsmarktes. Die Basis dafür bilden die sogenannten Flows-Bestände, die auf der Längsschnittdimension der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung beruhen und die Betrachtung von Veränderungen auf Personenebene zwischen den drei Erwerbsstatus – Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit und Erwerbsinaktivität – von Quartal zu Quartal ermöglichen. Schwerpunkte sind die vier Quartalsübergänge (Q1-Q2, Q2-Q3, Q3-Q4, Q4-Q1) des Jahres 2018 sowie die Übergangsraten von Nicht-Erwerbspersonen im Quartalsverlauf (2008-2018).

Einleitung

Dieser Artikel ist der dritte Teil zur inhaltlichen Analyse der Dynamik des österreichischen Arbeitsmarktes anhand der Flow-Datensätze der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (MZ-AKE). Flow-Statistiken betrachten die Bewegungen zwischen den verschiedenen Erwerbsstatusgruppen von Quartal zu Quartal, wobei in der Regel zwischen Erwerbstätigen, Arbeitslosen und Nicht-Erwerbspersonen¹⁾ (u.a. Schülerinnen und Schüler, Studierende, Pensionistinnen und Pensionisten, Hausfrauen und Hausmänner) unterschieden wird, und rücken damit die Dynamik des Arbeitsmarktes ins Zentrum. Die klassische Arbeitsmarktberichterstattung konzentriert sich auf die Darstellung von Bestandsgrößen und deren Veränderung. Flow-Statistiken ermöglichen es, jene Bewegungen am Arbeitsmarkt sichtbar zu machen, die ursächlich für die Veränderungen der Bestandsgrößen sind. In den beiden vorangegangenen Artikeln standen die Quartalsübergänge der Jahre 2016 bzw. 2017 sowie schwerpunktmäßig die Übergangsraten von Erwerbstätigen (*Knittler 2018*) und von Arbeitslosen (*Knittler 2019*) im Zentrum. Dieser Artikel behandelt die einzelnen Quartalsübergänge (Q1-Q2, Q2-Q3, Q3-Q4, Q4-Q1) 2018 sowie deren Jahresdurchschnitt. Einen Schwerpunkt bilden die Übergangsraten von Nicht-Erwerbspersonen bzw. erwerbsinaktiven Personen. Die Zu- und Abgänge in die bzw. aus der Erwerbsinaktivität im Quartalsverlauf werden für die gesamte Zeitreihe (Q2 2008 bis Q1 2019) analysiert. Des Weiteren wird die Stille Arbeitsmarktreserve, eine Untergruppe der Nicht-Erwerbspersonen, betrachtet.

In der *Methodenbox* werden die wichtigsten Indikatoren bzw. Kennzahlen für die Flow-Analysen zusammenfassend dargestellt. Für die Flow-Statistiken im Rahmen der MZ-AKE gilt es zu beachten, dass die Erwerbsstatusgruppen – Erwerbstätige, Arbeitslose, Nicht-Erwerbspersonen bzw. Erwerbsinaktivität – der ILO-Definition folgen. Die entsprechenden Definitio-

¹⁾ In der Arbeitskräfteerhebung gelten Personen, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind, als Nicht-Erwerbspersonen. Als zugehörige Statusbezeichnung wird hier der Begriff „Erwerbsinaktivität“ verwendet. Nicht-Erwerbstätige bzw. Nicht-Erwerbstätigkeit umfasst demgegenüber sowohl Arbeitslose als auch Nicht-Erwerbspersonen.

nen finden sich ebenfalls in der Methodenbox, da Arbeitslosigkeit bzw. Erwerbstätigkeit gemäß ILO- und gemäß nationaler Definition (österreichisches Arbeitsmarktservice, AMS oder Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, HV) differieren. Für eine detaillierte Darstellung der jeweiligen Arbeitslosendefinition sei auf einschlägige Artikel (*Gumprecht 2016*) und (*Knittler 2017*) verwiesen.

Datenquelle

Die Quartal-zu-Quartal-Längsschnittbestände bzw. MZ-Flows-Bestände sind eine Ergänzung der MZ-AKE-Quartalsquerschnittsdatenbestände und stellen seit 2018 eine wichtige Erweiterung des Datenangebots von Statistik Austria dar. Die MZ-Flows-Bestände sind ab dem 1. Quartal 2008 verfügbar und bilden zugleich die Grundlage für die Analysen in diesem Artikel.

Übergangsmatrix

Die Wechselbewegung zwischen den Erwerbsstatusgruppen – Erwerbstätige, Arbeitslose und Nicht-Erwerbspersonen – von einem auf das nächste Quartal kann prinzipiell in zwei Richtungen erfolgen. Es kann erstens danach gefragt werden, was z.B. aus den Erwerbstätigen im **Folgequartal** wird, oder zweitens, welchen Erwerbsstatus die Erwerbstätigen des aktuellen Quartals im Vorquartal hatten. Die hier behandelten und im Rahmen der 3x3-Matrix dargestellten Übergangsraten beziehen sich immer auf den zuerst genannten Fall. Aus der 3x3-Matrix, die alle Übergangskombinationen zwischen den drei Gruppen – Erwerbstätige (E), Arbeitslose (A) oder Nicht-Erwerbspersonen (NE) – darstellt, lässt sich ablesen, wie viele Personen (in absoluten Zahlen oder in Prozent der jeweiligen Gruppe) ihren Erwerbsstatus im Folgequartal beibehalten oder verändert haben. In der Diagonale der Matrix findet sich die jeweilige **Stabilitätsrate** (A-A, E-E, NE-NE), also der Anteil an Personen, die ihren Status nicht verändert haben. Die 3x3-Matrix kann sowohl für die einzelnen Quartale als auch für den Durchschnitt aller vier Quartale eines Jahres dargestellt werden. Letzteres bietet sich für den Vergleich zwischen Jahren sowie zwischen soziodemographischen Merkmalen an.

Der Mikrozensus-Flows-Datenbestand

Für die Analyse der Veränderungen auf Personenebene wurden für alle Quartalsübergänge ab 2008 neue, eigenständige Datenbestände erstellt. Sie werden „MZ-Flows-Bestände“ genannt und beinhalten Informationen über Personen in jeweils zwei aufeinanderfolgenden Quartalen. Personen und Merkmale stammen aus den MZ-AKE-Quartalsdaten. Die MZ-Flows-Bestände beinhalten generell alle Personen, die in zumindest einem der beiden Quartale im Mikrozensus erfolgreich befragt wurden und aufgrund des Rotationsschemas in beiden Quartalen Teil der Befragung sein sollten. Neben der Information, ob und wenn ja, welcher Statuswechsel von einem auf das nächste Quartal bei einer Person stattgefunden hat, bieten die MZ-Flows-Bestände auch umfangreiche Informationen über Job-bezogene (u.a. Vollzeit/Teilzeit, Branche, Befristung, Leiharbeit) und individuelle Merkmale (u.a. Geschlecht, Alter, höchster Bildungsstand).

Die MZ-Flows-Bestände wurden eigens imputiert und gewichtet. Aufgrund der eigenständigen Gewichtung und Datenaufbereitung weichen die MZ-Flows-Ergebnisse, also etwa die Zahl der Arbeitslosen oder Erwerbstätigen, in geringem Umfang von den MZ-Quartalsergebnissen ab. Jeder MZ-Flows-Bestand umfasst zwei Quartale, das Referenzquartal, also z.B. das 2. Quartal, und das jeweils vorhergehende Quartal, in diesem Fall das 1. Quartal. Der zeitlich darauffolgende MZ-Flows-Bestand umfasst dementsprechend das 2. und das 3. Quartal. D.h., jedes Quartal kommt in zwei Datenbeständen vor. Werden die Ergebnisse desselben Quartals in diesen beiden Beständen miteinander verglichen, kann es aufgrund des Gewichtungsverfahrens ebenfalls zu minimalen Abweichungen kommen. Eine genaue Beschreibung der Datenaufbereitung mit vollständiger Merkmalsliste bieten *Gumprecht/Meraner/Baiertl (2018)*.

ILO-Erwerbsstatusgruppen

Erwerbstätige: Nach dem ILO-Konzept gelten Personen dann als erwerbstätig, wenn sie in der Referenzwoche mindestens eine Stunde als Unselbständige, Selbständige oder mithelfende Familienangehörige gearbeitet haben. Haben sie nur aufgrund von Urlaub, Krankheit etc. nicht gearbeitet, gehen aber ansonsten einer Arbeit nach, gelten sie ebenfalls als erwerbstätig. Personen in Elternkarenz mit aufrechten Dienstverhältnis, deren Karenzierung nicht länger als 22 Monate dauert, sowie Lehrlinge zählen ebenfalls zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienere.

Als **Arbeitslose** lt. internationaler Definition (auch ILO- oder Labour-Force-Konzept) gelten jene Personen zwischen 15 und 74 Jahren, die nicht erwerbstätig im Sinne der ILO sind, aber nach Arbeit suchen und für eine Arbeitsaufnahme verfügbar sind. Dazu zählen also Personen, die 1) innerhalb der nächsten beiden Wochen nach der Referenzwoche eine Arbeit aufnehmen können und 2) während der Referenzwoche und den drei Wochen davor aktiv nach Arbeit gesucht haben, oder die bereits eine Stelle gefunden haben und diese in maximal drei Monaten antreten. Zu beachten ist, dass arbeitssuchende Personen, die ansonsten die Kriterien der Arbeitslosigkeit erfüllen (aktive Arbeitssuche, Verfügbarkeit), nach dieser Definition dann nicht als arbeitslos gelten, wenn sie eine oder wenige Stunden in der Referenzwoche gearbeitet haben. Saisonarbeitslose werden nach diesem Konzept nur dann als arbeitslos klassifiziert, wenn sie die obigen Kriterien erfüllen. Wer beispielsweise nicht aktiv nach einer Arbeit sucht, weil er/sie mit der Rückkehr an den alten Arbeitsplatz rechnet, zählt als Nicht-Erwerbsperson. Die Teilnahme an Schulungsmaßnahmen und Ausbildungen wird nicht als Form der Arbeitssuche betrachtet.

Nicht-Erwerbspersonen: Nach dem ILO-Konzept zählen zu den Nicht-Erwerbspersonen all jene, die nach der jeweiligen Definition weder erwerbstätig noch arbeitslos sind.

Stille Arbeitsmarktreserve (Stille Reserve): Diese bilden Nicht-Erwerbspersonen von 15 bis 64 Jahren, die in der Referenzwoche und den drei Wochen davor nicht nach Arbeit gesucht haben (u.a. aufgrund einer Ausbildung, Kinderbetreuungsaufgaben, Ruhestand oder der Aussicht auf Rückkehr auf ihren alten Arbeitsplatz), aber grundsätzlich gerne arbeiten würden und innerhalb der nächsten beiden Wochen nach der Referenzwoche zu arbeiten beginnen könnten.

Kennzahlen zur Flow-Statistik

3x3-Matrix bzw. Übergangsmatrix: Diese Matrix beinhaltet alle möglichen Übergangskombinationen zwischen den Erwerbsstatusgruppen: Erwerbstätigkeit (E), Arbeitslosigkeit (A) und Nicht-Erwerbsperson bzw. Erwerbsinaktivität (NE). Die Übergänge können in absoluten Zahlen oder in Prozent (Übergangsraten) der jeweiligen Erwerbsstatusgruppe dargestellt sein.

	Erwerbstätige	Arbeitslose	Nicht-Erwerbspersonen
Erwerbstätige	(E – E)	(E – A)	(E – NE)
Arbeitslose	(A – E)	(A – A)	(A – NE)
Nicht-Erwerbspersonen	(NE – E)	(NE – A)	(NE – NE)

Stabilitätsraten: Sie geben den Anteil an Personen an, die ihren jeweiligen Erwerbsstatus von Quartal zu Folgequartal nicht verändert haben, die also „stabil“ geblieben sind: $(E - E)/E$, $(A - A)/A$, $(NE - NE)/NE$. Sie finden sich in der Diagonale der 3x3-Matrix.

Übergangsrate: Sie gibt den Anteil an Personen, die ihren Erwerbsstatus von Quartal zu Folgequartal geändert haben, an der jeweiligen Erwerbsstatusgruppe an. Sie bildet das Gegenstück zur Stabilitätsrate.

Übergangsrate der Erwerbstätigen: $((E - A) + (E - NE)) / E$

Übergangsrate der Arbeitslosen: $((A - E) + (A - NE)) / A$

Übergangsrate der Nicht-Erwerbspersonen: $((NE - E) + (NE - A)) / NE$

Gesamtfluktuationsrate: Sie gibt den Anteil aller Veränderungen bzw. aller Übergänge an der Gesamtbevölkerung (15-64 Jahre) an. Alle Übergänge die ober- oder unterhalb der Diagonale in der Matrix stehen, werden aufsummiert und als Anteil der Gesamtbevölkerung berechnet: $((E - A) + (E - NE) + (A - E) + (A - NE) + (NE - E) + (NE - A)) / (E + A + NE)$

Eine hohe oder niedrige Gesamtfluktuationsrate kann für sich genommen weder als gut noch als schlecht bewertet werden, sondern spiegelt lediglich die Gesamtdynamik am Arbeitsmarkt wider.

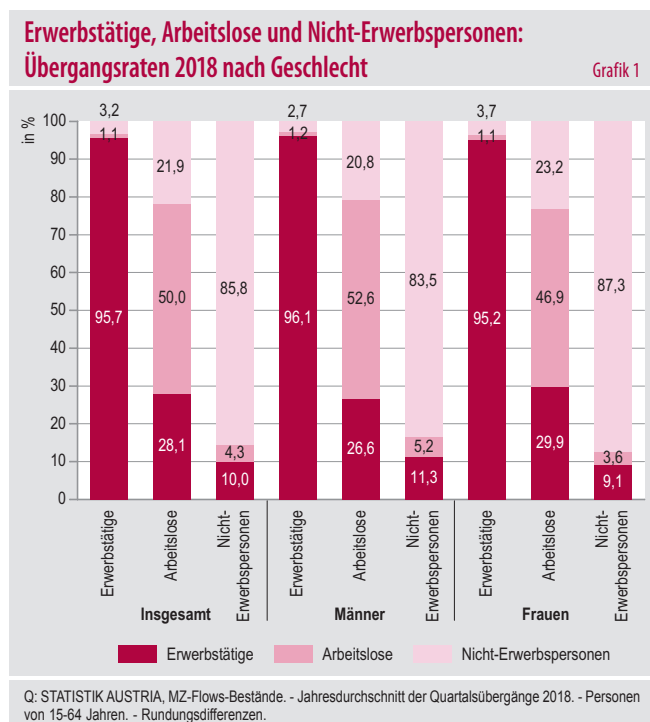
Fehlerrechnung und Zufallsschwankungen

Die Fehlerrechnung für die MZ-Flows-Bestände wird, wie bei den MZ-AKE-Quartalsbeständen, mit Hilfe von Replikationsgewichten aus einem Bootstrapverfahren durchgeführt. Für jede Person des MZ-Flows-Bestandes werden zusätzlich zu den Längsschnittgewichten 500 Bootstrapgewichte berechnet (Meraner/Gumprecht/Kowarik 2016). Als Faustregel für die Interpretierbarkeit von MZ-Quartalsergebnissen gilt: Werte mit einem Variationskoeffizienten über 17% sind sehr stark zufallsbehaftet, und Werte mit einem Variationskoeffizienten über 25% sind statistisch nicht interpretierbar.

Beispielhaft für die Ergebnisse der MZ-Flows-Bestände wird die Übergangsmatrix (3x3-Matrix) Q1-Q2 2017 herausgegriffen. Der höchste Wert findet sich hier mit 3,973 Mio. bei erwerbstätigen Personen die auch im Folgequartal erwerbstätig geblieben sind (E – E). Der Variationskoeffizient für diesen Wert beträgt 0,16%. Die Grenzen des 95%-Konfidenzintervalls liegen bei 3,961 Mio. und 3,985 Mio. Der niedrigste Wert (17.500) und damit auch der höchste Variationskoeffizient (13,7%) finden sich bei männlichen Arbeitslosen, die im Folgequartal in den Status der Erwerbsinaktivität (A – NE) wechselten. Hier liegen die Grenzen des 95%-Konfidenzintervalls bei 12.600 und 22.000.

Jahresdurchschnitt 2018

In *Grafik 1* sind die Übergangsraten für Erwerbstätige, Arbeitslose und Nicht-Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 64 Jahren unterschieden nach dem Geschlecht im Durchschnitt der vier Quartalsübergänge des Jahres 2018 (Q1-Q2, Q2-Q3, Q3-Q4, Q4-Q1), im Folgenden auch als Jahresdurchschnitt 2018 bezeichnet, dargestellt.



Die Gruppe der **Erwerbstätigen** ist im Vergleich der drei Erwerbstatusgruppen – Erwerbstätige, Arbeitslose und Nicht-Erwerbspersonen – sowohl die zahlenmäßig größte als auch die stabilste. So standen im Jahresdurchschnitt 2018 4,239 Mio. Erwerbstätigen 219.000 Arbeitslose und 1,368 Mio. Nicht-Erwerbspersonen gegenüber. Im Durchschnitt der vier Quartalsübergänge des Jahres 2018 (Q1-Q2, Q2-Q3, Q3-Q4, Q4-Q1) blieben jeweils knapp 96% der Erwerbstätigen auch im Folgequartal erwerbstätig.

Die Stabilitätsrate der Männer (96,1%) fiel etwas höher aus als jene der Frauen (95,2%). Erwerbstätige Frauen wiesen demgegenüber eine leicht höhere Wahrscheinlichkeit auf, in

den Status der Nicht-Erwerbspersonen zu wechseln (E-NE: Frauen 3,7%, Männer 2,7%). Die Wahrscheinlichkeit, arbeitslos zu werden, war hingegen für Männer (1,2%) geringfügig höher als für Frauen (1,1%). Die Übergangsraten der Erwerbstätigen blieben im Vorjahresvergleich nahezu unverändert.

Bei den **Arbeitslosen** handelt es sich um die kleinste und mit Abstand mobilste Gruppe. Die Hälfte (50,0%) der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2018 war auch noch im Folgequartal arbeitslos, gut ein Viertel (28,1%) fand im Folgequartal eine Beschäftigung, und etwas mehr als ein Fünftel (21,9%) wurde zu Nicht-Erwerbspersonen. Arbeitslose Frauen wurden mit höherer Wahrscheinlichkeit, im Folgequartal erwerbstätig (29,9%) oder erwerbsinaktiv (23,2%) als Männer (26,6% bzw. 20,8%). Dementsprechend fiel die Stabilitätsrate der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt für Männer (52,6%) höher aus als für Frauen (46,9%).

Die **Nicht-Erwerbspersonen** von 15 bis 64 Jahren stellten mit 60% die einzige Erwerbstatusgruppe mit einem überproportionalen Frauenanteil. Männliche Nicht-Erwerbspersonen waren mobiler als weibliche. Die Übergangsraten von Nicht-Erwerbspersonen in die Erwerbstätigkeit (NE-E) erreichte im Jahresdurchschnitt bei den Männern 11,3% und bei den Frauen nur 9,1%. Auch beim Übertritt in die Arbeitslosigkeit wiesen die Männer (5,2%) höhere Werte auf (Frauen 3,6%). Die Stabilitätsrate für erwerbsinaktive Männer (83,5%) fiel folglich niedriger aus als für die Frauen (87,3%).

Die Nicht-Erwerbspersonen setzen sich aus sehr unterschiedlichen Personengruppen zusammen. Der Großteil ordnete sich den Pensionistinnen (256.000) bzw. Pensionisten (176.000) oder den Studierenden (Frauen 218.000, Männer 179.000) zu. Gemessen als Anteil waren rund 70% der erwerbsinaktiven Männer gemäß Selbstuordnung entweder in Pension oder in Ausbildung. Bei den Frauen fielen nur 58% in eine der beiden Gruppen. Weitere 53.000 Männer und 49.000 Frauen gaben an, dauerhaft arbeitsunfähig zu sein. Der größte geschlechtsspezifische Unterschied fand sich in der Kategorie „ausschließlich haushaltsführend“. Hierunter fielen 174.000 Frauen und 9.000 Männer. Ausschließlich haushaltsführend waren demnach gut ein Fünftel (21,4%) der erwerbsinaktiven Frauen, aber lediglich 1,6%

der Männer. Die unterschiedliche Verteilung von Kinderbetreuungsaufgaben bzw. von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen den Geschlechtern ist somit auch ein Grund für die niedrigere Mobilität bzw. die höhere Stabilitätsrate von erwerbsinaktiven Frauen.

Eine spezielle Untergruppe der Nicht-Erwerbspersonen ist die sogenannte **Stille Arbeitsmarktreserve**. Diese umfasst (99.000) Personen, die gerne arbeiten und dem Arbeitsmarkt prinzipiell zur Verfügung stehen würden, aber – aus unterschiedlichen Gründen – nicht aktiv nach einer Arbeit suchen (*Fasching 2019*). Die Stille Reserve ist anders und deutlich heterogener zusammengesetzt als jene Nicht-Erwerbspersonen, die nicht der Stillen Reserve zuzuordnen sind. Bei einem Drittel der Stillen Reserve handelt es sich nach Selbstzuordnung um Arbeitslose (33%) – wovon wiederum rund ein Drittel Saisonarbeitslose sind – und bei rund einem Fünftel (21%) um Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende. Rund 17% fallen in die Kategorie ausschließlich haushaltsführend, und weitere 12% ordnen sich selbst den Pensionistinnen und Pensionisten zu. D.h. ein Gutteil der Stillen Reserve würde dem Arbeitsmarkt nur für relativ kurze Zeit des Jahres (Sommerferien bei Schülerinnen, Schülern und Studierenden, außerhalb der Saison bei Saisonarbeitslosen) oder für einen nicht allzu langen bzw. eingeschränkten Zeitraum (Pensionistinnen und Pensionisten, Studierende parallel zur Ausbildung) zur Verfügung stehen.

Quartalsübergänge 2018

Im diesem Abschnitt werden die vier Quartalsübergänge (Q1-Q2, Q2-Q3, Q3-Q4, Q4-Q1) des Jahres 2018 einzeln betrachtet. Die vergleichsweise günstige wirtschaftliche Entwicklung 2018 mit einem realen BIP-Wachstum von 2,4% machte sich auch auf dem Arbeitsmarkt positiv bemerkbar. Es kam zu einer Zunahme der Erwerbstätigen und die Erwerbstätigenquote erreichte mit 73,0% einen neuen Höchststand. Zugleich wiesen sowohl die Zahl der Arbeitslosen als auch die Arbeitslosenquote eine rückläufige Entwicklung auf. Diese günstige Entwicklung findet sich nicht nur im Jahresdurchschnitt, sondern auch für jedes der vier Quartale im Vergleich mit dem Vorjahresquartal. Entsprechend dem klassischen Saisonverlauf in Österreich verzeichnete auch das Jahr 2018 im 1. Quartal mit 4,118 Mio. den niedrigsten Stand an Erwerbstätigen und das 3. Quartal mit 4,234 Mio. den Beschäftigungshöchststand auf. Im Folgenden wird ein Schwerpunkt auf die Dynamik hinter den Bestandsgrößen der vier Quartale gelegt.

Quartalsübergänge – Q1-Q2 2018

Vom 1. auf das 2. Quartal 2018 kam es zu einem Beschäftigungsanstieg um rund 64.000. Hinter dieser Zahl standen 152.000²⁾ Erwerbstätige (Q1), die ihre Erwerbstätigkeit (Q2)

²⁾ Exemplarisch und als Lesehilfe für *Tabelle 1* ist hier die Berechnung für die Personenanzahl, die ihre Erwerbstätigkeit beendet haben, dargestellt: 152.000= 42.000 (E-A)+110.000 (E-NE). Bei den dargestellten Zahlen kann es zu Rundungsdifferenzen kommen.

beendeten und zugleich 216.000 Personen, die eine Erwerbstätigkeit antraten, wovon 66.000 im 1. Quartal arbeitslos und 150.000 erwerbsinaktiv gewesen waren. Der Großteil derer, die ihre Erwerbstätigkeit beendeten, wurde zu Nicht-Erwerbspersonen (E-NE 110.000, E-AL 42.000). Der für diesen Quartalsübergang typische Beschäftigungsanstieg ist zu einem Teil auf den saisonalen Beschäftigungsanstieg im männlich dominierten Bausektor zurückzuführen. Wird nach dem Geschlecht unterschieden, so zeigt sich, dass der Beschäftigungszuwachs – wie für dieses Quartal typisch – überwiegend auf die Männer zurückzuführen war. Bei den Männern standen 123.000 Zugängen in die Beschäftigung 66.000 Abgänge aus der Erwerbstätigkeit gegenüber. Im Vergleich dazu überstiegen bei den Frauen die Zugänge in die Beschäftigung die Abgänge aus der Beschäftigung nur in sehr geringerem Ausmaß. So ergab sich bei den Männern ein positiver Beschäftigungssaldo von 57.000, bei den Frauen nur von 7.000. Die Zahl der Arbeitslosen reduzierte sich vom 1. auf das 2. Quartal um 27.000; rund 90.000 Zugängen in die Arbeitslosigkeit standen 117.000 Abgänge gegenüber.

Übergangsmatrix (3x3-Matrix): 1.Q - 2.Q 2018 Tabelle 1

1. Quartal	2. Quartal					
	Erwerbstätige	Arbeitslose	Nicht-Erwerbspersonen	Erwerbstätige	Arbeitslose	Nicht-Erwerbspersonen
	in %			in 1.000		
Insgesamt						
Erwerbstätige	96,4	1,0	2,6	4.024	42	110
Arbeitslose	28,0	49,9	22,1	66	117	52
Nicht-Erwerbspersonen	10,7	3,4	85,9	150	48	1.211
Männer						
Erwerbstätige	97,0	1,0	2,0	2.129	22	44
Arbeitslose	28,2	50,2	21,6	38	67	29
Nicht-Erwerbspersonen	14,5	4,6	81,0	85	27	475
Frauen						
Erwerbstätige	95,7	1,0	3,3	1.895	20	66
Arbeitslose	27,8	49,5	22,8	28	50	23
Nicht-Erwerbspersonen	7,9	2,6	89,5	65	21	736

Q: STATISTIK AUSTRIA, MZ-Flows-Bestände. - Personen von 15-64 Jahren.

Insgesamt veränderten vom 1. auf das 2. Quartal 2018 468.000 Personen ihren Erwerbsstatus. Die daraus resultierende Gesamtfluktuationsrate von 8,0% lag leicht unter dem Jahresdurchschnitt. Die Dynamik in Richtung Beschäftigungsanstieg ging sowohl von den Arbeitslosen als auch von den Nicht-Erwerbspersonen aus. Die Übergangsrate von Arbeitslosen in die Erwerbstätigkeit mit 28,0% und die Übergangsrate von erwerbsinaktiven Personen in die Erwerbstätigkeit mit 10,7% lagen nahe beim jeweiligen Jahresdurchschnitt. Für erwerbsinaktive Männer fiel die Übergangsrate in die Erwerbstätigkeit (14,5%) höher aus als für die Frauen (7,9%). Dementsprechend war auch die Stabilitätsrate für erwerbsinaktive Männer (81,0%) niedriger als für erwerbsinaktive Frauen (89,5%). Die Stabilitätsrate der Arbeitslosen war bei Männern (50,2%) und Frauen (49,5%) ähnlich hoch.

Quartalsübergänge – Q2-Q3 2018

Im 3. Quartal setzte sich der Trend steigender Beschäftigung, wenngleich auf leicht niedrigerem Niveau, mit einem Plus von 55.000 weiter fort. Dieser Anstieg ergab sich als Saldo aus 221.000 Zugängen in die Beschäftigung, wovon rund 56.000 vorher arbeitslos und 165.000 vorher erwerbsinaktiv gewesen waren, und 166.000 Abgängen aus der Beschäftigung. Der positive Beschäftigungssaldo fand sich bei den Männern (31.000) und in etwas geringerem Ausmaß auch bei den Frauen (24.000). Im Gegensatz zum Quartalsübergang Q1-Q2 kam es zu einem Anstieg bei den Arbeitslosen (+18.000; 114.000 Zugänge, 96.000 Abgänge), der vollständig auf einen Anstieg bei den Frauen (+19.000; Männer -1.000) zurückzuführen war.

2. Quartal	3. Quartal					
	Erwerbstätige	Arbeitslose	Nicht-Erwerbspersonen	Erwerbstätige	Arbeitslose	Nicht-Erwerbspersonen
	in %			in 1.000		
Insgesamt						
Erwerbstätige	96,1	1,1	2,8	4.069	46	120
Arbeitslose	27,0	53,4	19,6	56	111	41
Nicht-Erwerbspersonen	11,9	4,9	83,1	165	68	1.153
Männer						
Erwerbstätige	97,0	0,9	2,1	2.186	20	47
Arbeitslose	25,9	54,4	19,7	30	63	23
Nicht-Erwerbspersonen	12,3	5,7	82,0	68	31	455
Frauen						
Erwerbstätige	95,0	1,3	3,7	1.883	26	73
Arbeitslose	28,4	52,2	19,4	26	48	18
Nicht-Erwerbspersonen	11,7	4,4	83,9	97	37	698

Q: STATISTIK AUSTRIA, MZ-Flows-Bestände. - Personen von 15-64 Jahren.

Die Arbeitsmarktdynamik fiel mit einer Gesamtfluktuationsrate von 8,5% im Vergleich zum Quartalsübergang Q1-Q2 etwas höher aus. Gut ein Viertel der Arbeitslosen (27,0%) des 2. Quartals – und damit weniger als im Vorquartal – fand eine Beschäftigung. Dafür gelangten anteilmäßig etwas mehr Nicht-Erwerbspersonen in den Status der Erwerbstätigkeit (11,9%) als beim vorhergehenden Quartalswechsel. Dies war vor allem auf die steigenden Übergangsraten erwerbsinaktiver Frauen in die Erwerbstätigkeit zurückzuführen, die sich unter anderem aufgrund des steigenden Beschäftigungsbedarfs im Sommertourismus ergaben. So erreichte die Übergangsraten NE-E der Frauen mit 11,7% ihren Jahreshöchstwert, und auch jene der Männer lag mit 12,3% noch über dem Jahresdurchschnitt der Männer (11,3%). Dementsprechend fiel die Stabilitätsrate der Arbeitslosen höher und die Stabilitätsrate der Nicht-Erwerbspersonen etwas niedriger aus als im Vorquartalswechsel (A-A 53,4%, NE-NE 83,1%).

Quartalsübergänge – Q3-Q4 2018

Vom 3. auf das 4. Quartal war sowohl die Anzahl an Beschäftigten (-26.000) als auch an Arbeitslosen (-14.000) rückläufig und zugleich stieg – im Quartalsvergleich erstmalig – die Anzahl erwerbsinaktiver Personen (+40.000). Der Beschäftigungsrückgang fiel bei den Männern (-23.000)

höher aus als bei den Frauen (-3.000). Insgesamt beendeten 210.000 Erwerbstätige – und damit so viele wie in keinem anderem Quartal – ihre Erwerbstätigkeit. Davon wechselten 54.000 in den Status der Arbeitslosigkeit und 157.000 in die Erwerbsinaktivität. Demgegenüber begannen aber nur 184.000 Personen eine Erwerbstätigkeit, wovon 72.000 vorher arbeitslos und 112.000 vorher erwerbsinaktiv waren. Das Minus an Arbeitslosen (-14.000) war vor allem auf einen Rückgang bei den Frauen zurückzuführen (Frauen -18.000, Männer +4.000), wobei 120.000 Zugängen in die Arbeitslosigkeit 106.000 Abgänge gegenüberstanden. Die Zahl der Nicht-Erwerbspersonen nahm hingegen bei den Männern (+19.000) und den Frauen (+21.000) zu.

3. Quartal	4. Quartal					
	Erwerbstätige	Arbeitslose	Nicht-Erwerbspersonen	Erwerbstätige	Arbeitslose	Nicht-Erwerbspersonen
	in %			in 1.000		
Insgesamt						
Erwerbstätige	95,1	1,3	3,7	4.075	54	157
Arbeitslose	32,1	46,5	21,3	72	105	48
Nicht-Erwerbspersonen	8,5	4,0	87,5	112	52	1.155
Männer						
Erwerbstätige	95,4	1,4	3,1	2.179	33	71
Arbeitslose	28,1	51,2	20,8	32	58	24
Nicht-Erwerbspersonen	9,4	5,1	85,5	49	27	448
Frauen						
Erwerbstätige	94,7	1,0	4,3	1.897	21	86
Arbeitslose	36,4	41,8	21,9	40	46	24
Nicht-Erwerbspersonen	7,9	3,2	88,9	63	25	707

Q: STATISTIK AUSTRIA, MZ-Flows-Bestände. - Personen von 15-64 Jahren.

Der Wechsel vom 3. auf das 4. Quartal ging in Richtung abnehmender Beschäftigung und steigender Erwerbsinaktivität. 495.000 Personen änderten ihren Erwerbsstatus, und die Fluktuationsrate lag mit 8,5% gleich hoch wie beim vorhergehenden Quartalsübergang. Erwerbstätige hatten mit einer Stabilitätsrate von 95,1% eine geringere Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig zu bleiben als in den beiden Vorquartalen, und zugleich fiel die Wahrscheinlichkeit, zu Nicht-Erwerbspersonen (E-NE 3,7%) zu werden, höher aus. Dies traf insbesondere auf Frauen zu (E-NE 4,3%) und war wieder zu einem Gutteil auf Beschäftigungsabgänge aus dem Tourismus zurückzuführen. Zugleich fanden aber auch überdurchschnittlich viele Arbeitslose eine Erwerbstätigkeit. So fiel die Übergangsraten aus der Arbeitslosigkeit in die Erwerbstätigkeit bei den Frauen (A-E 36,4%), die hier zugleich ihren Jahreshöchstwert aufwiesen, deutlich höher aus als bei den Männern (A-E 28,1%). Die Erwerbsaufnahme arbeitsloser Frauen verteilte sich über mehrere Branchen, fiel aber vor allem im Handel – u.a. aufgrund des Weihnachtsgeschäftes – und in geringerem Maße auch im Gesundheits- und Sozialwesen überdurchschnittlich stark aus. Dabei ist zu beachten, dass die Detailanalyse nach Branchen stichprobenbedingt mit geringen Fallzahlen einhergeht und daher nur mit Vorsicht interpretiert werden kann.

Quartalsübergänge – Q4 2018 - Q1 2019

Der abermalige und vergleichsweise stärkere Beschäftigungsrückgang um 34.000 Personen (170.000 Zugänge, 204.000 Abgänge) vom 4. Quartal 2018 auf das 1. Quartal 2019 ergab sich aus den sinkenden Beschäftigungszahlen der Männer (-38.000; 75.000 Zugänge, 113.000 Abgänge). Bei den Frauen waren die Zugänge (95.000) und Abgänge (90.000) in die bzw. aus der Beschäftigung nahezu gleich hoch. Im Gegensatz zum Vorquartal kam es im 1. Quartal auch bei den Arbeitslosen zu einem Anstieg (+12.000; 116.000 Zugänge, 104.000 Abgänge), der sich sowohl bei den Frauen (+5.000) als auch bei den Männern (+7.000) wiederfand.

Die Gesamtfunktionsrate (8,4%) war ähnlich hoch wie in den beiden vorhergehenden Quartalsübergängen. Der

Beschäftigungsrückgang war überwiegend Ergebnis von Statusänderungen bei den Männern. So fielen die Übergangsraten von der Erwerbstätigkeit in die Erwerbsinaktivität bei den Männern (E-NE 3,7%) etwas höher aus als bei den Frauen (E-NE 3,4%). Die vergleichsweise hohe Übergangsraten E-NE bei den Männern war wiederum zu einem guten Teil auf Beschäftigungsabgänge vom Bau zurückzuführen.

Zu- und Abgänge in die bzw. aus der Erwerbsinaktivität im Quartalsverlauf 2008-2018

Im folgenden Abschnitt stehen die Zu- und Abgänge in die bzw. aus der Erwerbsinaktivität im Fokus. Betrachtet wird der Quartalsverlauf der Jahre 2008 bis 2018.

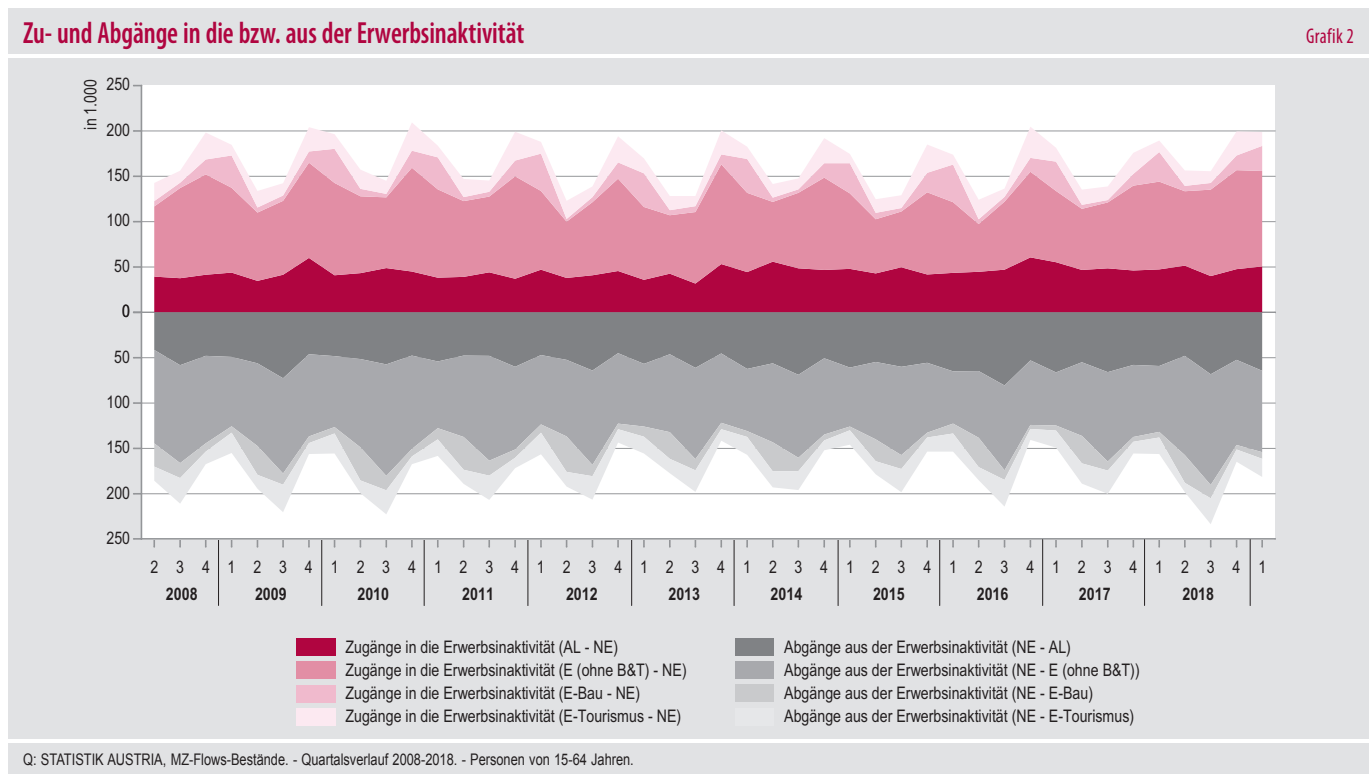
In *Grafik 2* sind die Zugänge und Abgänge in die bzw. aus der Erwerbsinaktivität in absoluten Zahlen dargestellt. Im Saisonverlauf der Nicht-Erwerbspersonen stechen insbesondere die Bau- und die Tourismusbranche hervor. Sie werden daher bei der Wechselbewegung zwischen NE-E bzw. E-NE gesondert dargestellt.

Ob die Summe der Zu- und Abgänge in die bzw. aus der Erwerbsinaktivität im jeweiligen Quartal in einer Zu- oder Abnahme der Gesamtzahl der Nicht-Erwerbspersonen resultiert (linke Y-Achse), ist in *Grafik 3* ersichtlich. Hier ist der Gesamtsaldo aus den Zu- und Abgängen dargestellt, wobei auch gezeigt wird, in welchem Ausmaß sich die Nettoveränderungen aus Erwerbstätigkeit oder Arbeitslosigkeit ergeben. Übersteigen etwa die Zugänge von der Erwerbstätigkeit in die Erwerbsinaktivität (E-NE) die Abgänge von der Erwerbsinaktivität in die Erwerbstätigkeit (NE-E), so ergibt

Übergangsmatrix (3x3-Matrix): 4.Q 2018 - 1.Q 2019 Tabelle 4

4. Quartal	1. Quartal					
	Erwerbstätige	Arbeitslose	Nicht-Erwerbspersonen	Erwerbstätige	Arbeitslose	Nicht-Erwerbspersonen
	in %			in 1.000		
Insgesamt						
Erwerbstätige	95,2	1,2	3,6	4.054	52	152
Arbeitslose	25,1	50,4	24,5	53	106	52
Nicht-Erwerbspersonen	8,6	4,7	86,6	117	64	1.173
Männer						
Erwerbstätige	95,0	1,3	3,7	2.144	30	84
Arbeitslose	24,2	54,7	21,0	29	65	25
Nicht-Erwerbspersonen	8,6	5,6	85,8	47	30	466
Frauen						
Erwerbstätige	95,5	1,1	3,4	1.909	22	68
Arbeitslose	26,1	44,9	29,0	24	41	27
Nicht-Erwerbspersonen	8,7	4,2	87,1	70	34	707

Q: STATISTIK AUSTRIA, MZ-Flows-Bestände. - Personen von 15-64 Jahren.



sich daraus ein Anstieg der erwerbsinaktiven Personen bzw. ein Netto-Zuwachs. Zusätzlich ist in der *Grafik 3* die Anzahl der Nicht-Erwerbspersonen (rechte Y-Achse) abgebildet. Ihre Entwicklung verdeutlicht auch einen saison- und krisen-unabhängigen Abwärtstrend der Nicht-Erwerbspersonen, der vor allem auf die steigende Erwerbstätigkeit von Frauen zurückgeht.

Im Quartalsverlauf (Q2 2008 bis Q1 2019) folgt die Zahl der Nicht-Erwerbspersonen einem stark ausgeprägten saisonalen Muster. In allen Jahren weist das 1. Quartal (Jänner bis März) – Durchschnitt über alle Jahre: 1,369 Mio. – die höchste und das 3. Quartal (Juli bis September) – Durchschnitt über alle Jahre: 1,288 Mio. – die niedrigste Zahl an Nicht-Erwerbspersonen auf. Im Durchschnitt über alle Jahre lag die Differenz zwischen Höchst- und Tiefststand bei 85.000 Personen, im aktuellen Jahr 2018 bei 81.000. Die Saisonschwankungen der Nicht-Erwerbspersonen sind die korrespondierende Größe zu den saisonalen Schwankungen der Erwerbstätigen (*Knittler 2018*).

Der Wechsel zwischen Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit weist zwar ebenfalls saisonale Schwankungen auf (*Knittler 2019*), aber deutlich schwächer ausgeprägt als jene zwischen Erwerbstätigen und Erwerbsinaktiven. Maßgeblich dafür ist überwiegend die ILO-Definition von Arbeitslosigkeit bzw. Erwerbsinaktivität. Suchen Saisonbeschäftigte außerhalb der Saison beispielsweise nicht aktiv (gemäß ILO) nach Arbeit, weil sie mit einer Rückkehr auf den alten Arbeitsplatz rechnen, so gelten sie gemäß ILO als Nicht-Erwerbspersonen

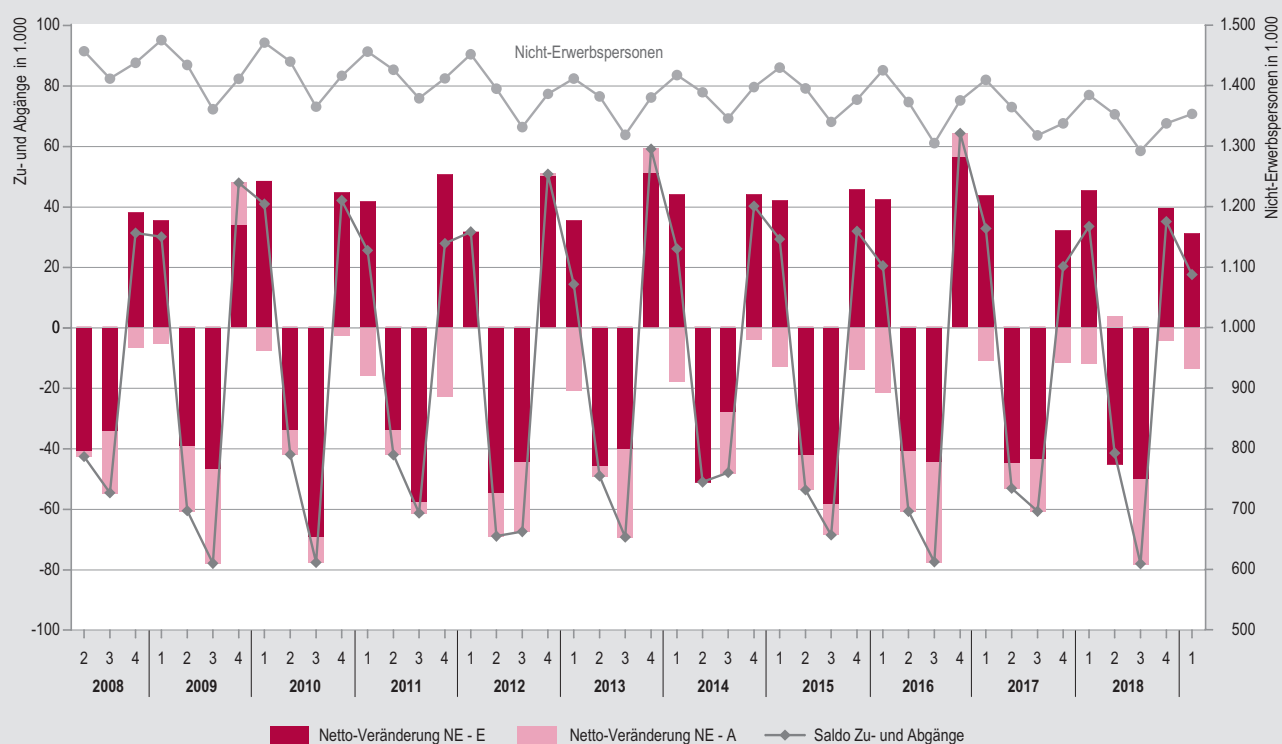
und nicht als Arbeitslose.³⁾ Das Saisonmuster der Nicht-Erwerbspersonen geht somit zu einem Gutteil auf die Saison-“Arbeitslosigkeit“ bzw. Saison-“Erwerbsinaktivität“ in der Bau- und der Tourismusbranche zurück. Daneben tragen – wenngleich in deutlich geringerem Ausmaß – auch folgende Branchen zum Saisonmuster der Nicht-Erwerbspersonen bei: die Herstellung von Waren sowie der Handel, dessen Saisonkomponente weitgehend parallel zum Tourismus verläuft, und die Summe einiger (kleinerer) Branchen, die jeweils eine nur schwach ausgeprägte Saisonkomponente aufweisen.

Bauwesen und Tourismus sind klassische Saisonbranchen, die jedoch einen unterschiedlichen Verlauf aufweisen. So fallen auch die Effekte der beiden Branchen auf die Zu- oder Abnahme der Nicht-Erwerbspersonen je nach Quartal unterschiedlich aus. Der Bausektor hat sein Beschäftigungshoch im Sommer und sein Tief im Winter. Demgegenüber ist der Tourismus durch die für Österreich klassische Doppelsaison mit Beschäftigungshochs im Sommer und Winter und Rückgängen im Frühjahr und Herbst geprägt. Jeweils gegenläufig verhält sich die Wechselbewegung der Nicht-Erwerbspersonen aus diesen bzw. in diese Branchen. Im 3. und 4. Quartal

³⁾ Haben die Saisonarbeitskräfte einen Leistungsanspruch auf Arbeitslosengeld bzw. liegt eine Meldung als arbeitsuchend beim AMS vor, so gelten sie gemäß nationaler Arbeitslosigkeits-Definition als arbeitslos. Kurz gesagt, die saisonalen Schwankungen am österreichischen Arbeitsmarkt werden gemäß nationaler Definition über einen Anstieg der Arbeitslosen und gemäß internationaler Definition überwiegend über einen Anstieg der Nicht-Erwerbspersonen sichtbar. Dies erklärt auch, warum die nationalen Arbeitslosenzahlen ein deutlich stärkeres Saisonmuster aufweisen als die ILO-Arbeitslosen.

Saldo von Zu- und Abgängen in die bzw. aus der Erwerbsinaktivität (linke Achse) und Nicht-Erwerbspersonen (rechte Achse)

Grafik 3



Q: STATISTIK AUSTRIA, MZ-Flows-Bestände. - Quartalsverlauf 2008-2018. - Personen von 15-64 Jahren.

bewegen sich beide Branchen in dieselbe Richtung, d.h. beide Saisonmuster verstärken sich im Gesamtergebnis.⁴⁾ Im 1. (Winter-) und 2. (Frühjahrs-) Quartal verhalten sich die beiden Branchen jedoch gegenläufig. Beide Branchen zusammen betrachtet sind im Durchschnitt über alle Quartale und alle Jahre für rund ein Fünftel (20%) aller Zugänge in die Erwerbsinaktivität (E-NE) und für knapp ein Fünftel (19%) aller Abgänge von der Erwerbsinaktivität in die Erwerbstätigkeit (NE-E) verantwortlich. Die beiden Übergangsraten (E-NE, NE-E) fallen deshalb nicht gleich hoch aus, weil u.a. ein Teil der Nicht-Erwerbspersonen, die zuvor am Bau oder im Tourismus beschäftigt waren, nicht direkt in die Erwerbstätigkeit, sondern in die Arbeitslosigkeit wechseln.

Im **1. Quartal** findet sich in allen Jahren der Höchststand an Nichterwerbspersonen. Der Netto-Anstieg an Nicht-Erwerbspersonen im 1. Quartal fällt mit durchschnittlich – über alle Jahre – 27.000⁵⁾ niedriger aus als im Vorquartal (Q3-Q4: +41.000). Rund ein Fünftel (36.000) der Zugänge in die Erwerbsinaktivität (184.000) geht auf Personen, die zuvor im Bausektor beschäftigt waren, zurück. Die Effekte des Bausektors auf den Anstieg der Nicht-Erwerbspersonen sind damit im 1. Quartal so stark wie in keinem anderen Quartal. Vom Tourismus geht indessen ein gegenteiliger, den Anstieg an Nicht-Erwerbspersonen dämpfender Effekt aus. Aufgrund des Wintertourismus finden sich im 1. Quartal mehr Personen, die von der Erwerbsinaktivität in die Erwerbstätigkeit im Tourismus (20.000) wechseln, als umgekehrt (14.000). Rund 13% der Gesamtabgänge aus der Erwerbsinaktivität im 1. Quartal (157.000) sind Personen die im Tourismus Beschäftigung finden. Der Saldo zwischen Erwerbsinaktivität und Arbeitslosigkeit fällt im 1. Quartal in allen Jahren negativ, aber – mit -13.000 – deutlich geringer aus als der positive Saldo zwischen Nichterwerbstätigkeit und Erwerbstätigkeit (40.000).

Im **2. Quartal** kommt es mit einem Saldo von -51.000 im Quartalsvergleich zum zweitstärksten Rückgang an Nicht-Erwerbspersonen. Die beginnende Bausaison macht sich hier deutlich bemerkbar. Rund 32.000 Nicht-Erwerbspersonen – und damit rund 17% aller Abgänge aus der Erwerbsinaktivität – finden am Bau Beschäftigung. Die Wechselbewegung zwischen Erwerbstätigkeit im Tourismus und Erwerbsinaktivität führt – aufgrund des endenden Wintertourismus – hingegen in den meisten Jahren zu einem leichten Anstieg der Nicht-Erwerbspersonen oder verläuft zumindest relativ ausgeglichen. Der Saldo der Nicht-Erwerbspersonen mit den Arbeitslosen fällt im 2. Quartal entweder ausgeglichen oder wie beispielsweise in den Jahren 2012, 2016 und insbesondere im Krisenjahr 2009 negativ aus. Ein negativer Saldo NE-AL bedeutet, dass mehr Nicht-Erwerbspersonen aktiv

nach einer Arbeit zu suchen beginnen und somit als Arbeitslose gelten als umgekehrt Arbeitslose ihre aktive Suche einstellen oder nicht mehr verfügbar sind. Bei ersterem kann es sich beispielsweise um saison-erwerbsinaktive Personen handeln, die aktiv nach einer Arbeit zu suchen beginnen, aber nicht gleich eine finden. Des Weiteren beeinflussen konjunkturelle Effekte die Möglichkeit erwerbsinaktiver Personen, eine Erwerbstätigkeit zu finden.

Die Trends des 2. Quartals setzen sich im **3. Quartal** verstärkt fort. Dieses weist mit einem Saldo von -67.000 den höchsten Rückgang an Nicht-Erwerbspersonen auf und resultiert in allen Jahren in einem Tiefststand an Nicht-Erwerbspersonen. Neben den Beschäftigungseffekten der Baubranche macht sich der Sommertourismus bemerkbar. Rund 13% aller Abgänge aus der Erwerbsinaktivität sind auf Beschäftigungen im Tourismus zurückzuführen. Der Rückgang an Nicht-Erwerbspersonen im 3. Quartal resultiert nicht nur aus dem Wechsel in die Erwerbstätigkeit (Saldo: 47.000) sondern auch aus dem Wechsel in die Arbeitslosigkeit. Der Saldo NE-AL ist mit -20.000 deutlich höher als in den anderen Quartalen. Im Krisenjahr 2009 fiel der Wechsel von der Erwerbsinaktivität in die Arbeitslosigkeit sowohl im 2. als auch im 3. Quartal überdurchschnittlich hoch aus.

Das **4. Quartal** weist im Quartalsvergleich die höchsten Zugänge (+197.000) und zugleich die niedrigsten Abgänge (-156.000) aus der Erwerbsinaktivität auf. Dementsprechend ist das 4. Quartal auch durch den höchsten Anstieg an Nicht-Erwerbspersonen (Saldo: +41.000) gekennzeichnet. Der Beschäftigungsrückgang im Tourismus macht sich stärker bemerkbar als jener in der Bauwirtschaft. So entfallen 15% der Zugänge in die Erwerbsinaktivität auf Erwerbstätige aus dem Tourismus und 8% auf Erwerbstätige aus dem Bausektor. Der Anstieg der Nicht-Erwerbspersonen resultiert ausschließlich aus dem positiven Saldo mit den Erwerbstätigen. Der Saldo mit den Arbeitslosen ist hingegen – abgesehen vom Krisenjahr 2009, das einen positiven Saldo aufweist – entweder ausgeglichen oder leicht negativ.

Für **Männer und Frauen** zeigt sich ein unterschiedlicher Saisonverlauf der Nicht-Erwerbspersonen. So ist der Bausektor deutlich männlich dominiert, während im Tourismus mehrheitlich Frauen tätig sind. Folglich ist das Saisonmuster weiblicher Nicht-Erwerbspersonen stärker vom Tourismus und das Saisonmuster männlicher Nicht-Erwerbspersonen stärker vom Bausektor geprägt. Bei den Männern ergibt sich im 2. und im 3. Quartal jeweils ein starker Rückgang an Nicht-Erwerbspersonen. Bei Frauen findet sich dieser saisonbedingte Rückgang hingegen nur im 3. Quartal. Der stärkste Anstieg findet sich bei den Männern wegen des Beschäftigungsrückgangs am Bau im 1. Quartal. Auch im vorhergehenden 4. Quartal ist ein Anstieg der Nicht-Erwerbspersonen zu erkennen. Bei den Frauen konzentriert sich die Zunahme der Nicht-Erwerbspersonen auf das 4. Quartal. Im 1. Quartal ist bei den Frauen der Saldo zwischen Zu- und Abgängen in die bzw. aus der Erwerbsinaktivität aufgrund des Wintertourismus dagegen meist ausgeglichen.

⁴⁾ Im 3. Quartal finden beide Saisonbranchen deutlich mehr Zulauf von zuvor erwerbsinaktiven Personen, als umgekehrt Erwerbstätige dieser Branchen in die Erwerbsinaktivität wechseln. Im 4. Quartal spielt sich dasselbe in die Gegenrichtung ab.

⁵⁾ Alle Zahlenangaben in diesem Abschnitt beziehen sich – so nicht anders angegeben – immer auf den Durchschnitt des entsprechenden Quartals über alle Jahre.

Stille Arbeitsmarktreserve

Die sogenannte Stille Arbeitsmarktreserve (kurz Stille Reserve) bildet eine Untergruppe der Nicht-Erwerbspersonen (siehe Methodenbox). Im Durchschnitt über alle Quartale und alle Jahre waren rund 9% der Nicht-Erwerbspersonen der Stillen Reserve zuzuordnen. Im Vergleich zur Gesamtgruppe der Nicht-Erwerbspersonen ist bei der Stillen Reserve der Anteil an Personen, die sich selbst als arbeitslos oder als Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende definieren, deutlich höher und umgekehrt der Anteil an Pensionistinnen und Pensionisten deutlich geringer. Es handelt sich auch um eine

jüngere Personengruppe; bei der Stillen Reserve beträgt das Median-Alter 37 Jahre; bei den Nicht-Erwerbspersonen (ohne Stille Reserve) hingegen 42 Jahre. Durch die andere Zusammensetzung erklären sich zum einen die hohe Mobilität der Stillen Reserve und zum anderen der im Vergleich zur Gesamtgruppe der Nicht-Erwerbspersonen divergierende Verlauf im Saisonmuster.

Mit einer Stabilitätsrate von 17% – im Durchschnitt über alle Quartale des Jahres 2018 – war die Stille Reserve die mit Abstand mobilste Gruppe am Arbeitsmarkt. Im Vergleich dazu lag die Stabilitätsrate der Arbeitslosen bei 50% und jene der Nicht-Erwerbspersonen (ohne Stille Reserve) bei 84%. Dies bedeutet umgekehrt, dass (im Jahresdurchschnitt) 83% der Stillen Reserve im Folgequartal ihren Status wechselten. Allerdings ist die Verbindung der Stillen Reserve zur Erwerbsinaktivität (ohne Stille Reserve) sehr hoch. 43% der Stillen Reserve wechseln im Folgequartal in den Status der Erwerbsinaktivität (ohne Stille Reserve), d.h. sie haben keinen Arbeitswunsch mehr und/oder stehen dem Arbeitsmarkt nicht mehr zur Verfügung. Knapp ein Drittel (30%) der Stillen Reserve wechselt im Folgequartal in die Erwerbstätigkeit. Damit liegt ihre Übergangsrate in die Erwerbstätigkeit etwas höher als jene von Arbeitslosen (28%), aber deutlich über jener von Nicht-Erwerbspersonen (ohne Stille Reserve: 8,5%). Die Wahrscheinlichkeit, im Folgequartal in den Status der Arbeitslosigkeit (10%) zu wechseln, ist ebenfalls höher als jene von Nicht-Erwerbspersonen (ohne Stille Reserve: 4%) und deutlich höher als von Erwerbstätigen (1%). Die Stille Reserve weist – wenn gleich in Summe eher eine fragile – so doch eine deutlich höhere Nähe zum Arbeitsmarkt auf als Nicht-Erwerbspersonen (ohne Stille Reserve).

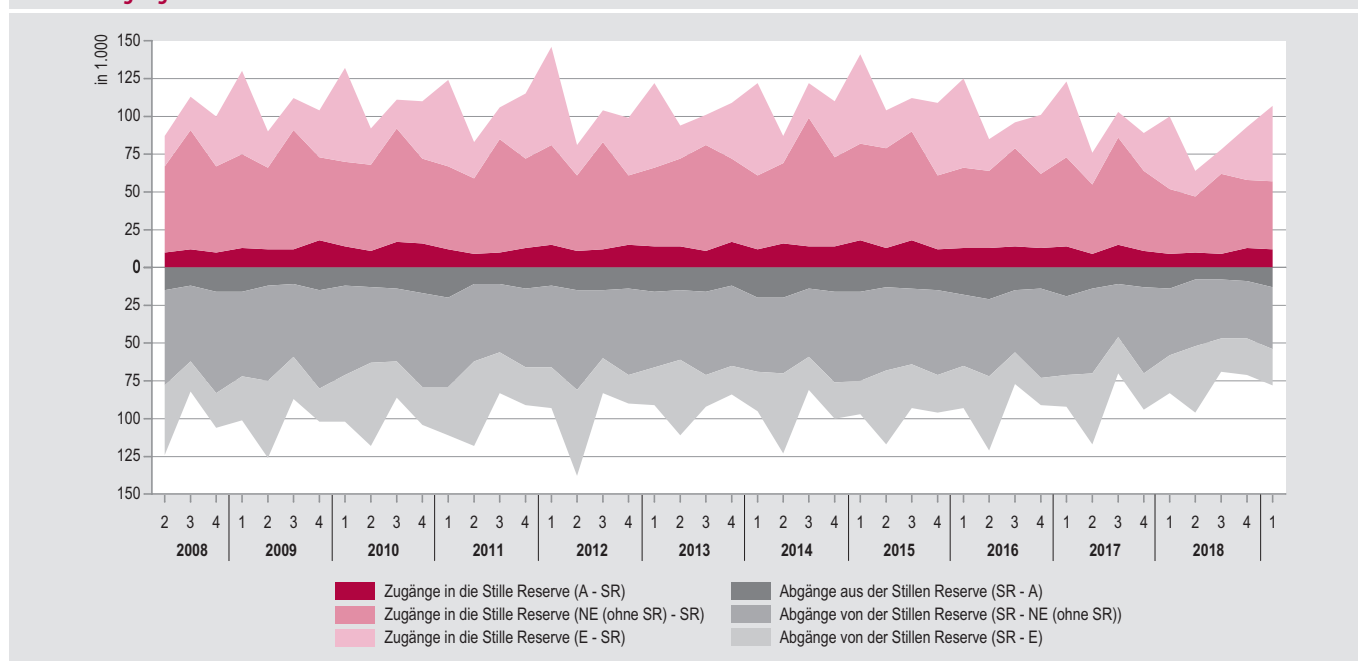
Übergangsmatrix inkl. Stille Arbeitsmarktreserve
(4x4-Matrix): Jahresdurchschnitt 2018 Tabelle 5

Vor-Quartal	Quartal			
	Erwerbstätige	Arbeitslose	Nicht-Erwerbspersonen (ohne SR)	Stille Reserve
in %				
Insgesamt				
Erwerbstätige	95,7	1,1	2,5	0,7
Arbeitslose	28,1	50,0	17,0	4,9
Nicht-Erwerbspersonen (ohne SR)	8,5	3,8	84,2	3,5
Stille Reserve	30,0	9,9	42,7	17,4
Männer				
Erwerbstätige	96,1	1,2	2,0	0,8
Arbeitslose	26,6	52,6	16,1	4,7
Nicht-Erwerbspersonen (ohne SR)	9,2	4,7	82,5	3,7
Stille Reserve	34,9	11,5	37,7	15,9
Frauen				
Erwerbstätige	95,2	1,1	3,1	0,6
Arbeitslose	29,9	46,9	18,0	5,2
Nicht-Erwerbspersonen (ohne SR)	8,0	3,3	85,3	3,4
Stille Reserve	25,7	8,5	47,1	18,7

Q: STATISTIK AUSTRIA, MZ-Flows-Bestände. - Jahresdurchschnitt der Quartalsübergänge 2018. - Personen von 15-64 Jahren. - SR= Stille Reserve bzw. Stille Arbeitsmarktreserve.

Zu- und Abgänge in die bzw. aus der Stillen Arbeitsmarktreserve

Grafik 4



In *Grafik 4* sind analog zu *Grafik 2* die Zu- und Abgänge in die bzw. aus der Stillen Reserve (SR) abgebildet. Im Saisonverlauf weist die Stille Reserve Abweichungen zur Gesamtgruppe der Nicht-Erwerbspersonen auf. Der Höchststand an Personen, die der Stillen Reserve angehören, findet sich ebenfalls im 1. Quartal. Der niedrigste Stand findet sich jedoch im 2. Quartal und nicht wie bei der Gesamtzahl der Nicht-Erwerbspersonen im 3. Quartal. Innerhalb der Stillen Reserve sind im Wesentlichen zwei Gruppen für die Saisonschwankungen verantwortlich: allen voran Saisonarbeitslose bzw. „Saison-Erwerbsinaktive“, also Personen, die angeben, aufgrund der Rückkehr auf den alten Arbeitsplatz, nicht nach einer Arbeit zu suchen, und zweitens Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende. Der „saisonarbeitslose“ Teil der Stillen Reserve weist mit Abstand die stärksten Schwankungen auf und folgt im Wesentlichen dem Muster der Baubranche. Die höchste Anzahl an „saisonarbeitslosen“ Personen wird im 1. Quartal erreicht – rund ein Drittel der Stillen Reserve im 1. Quartal entfällt auf diese Gruppe – und der niedrigste Stand im 3. Quartal. Hier beläuft sich ihr Anteil auf nicht einmal 7% der Stillen Reserve.

Diese Dynamik spiegelt sich in *Grafik 4* mit Spitzenwerten bei den Zugängen in die Stillen Reserve aus der Erwerbstätigkeit (E-SR) jeweils im 1. Quartal und Spitzenwerten bei den Abgängen in die Erwerbstätigkeit (SR-E) jeweils im 2. Quartal wider. Die saisonalen Schwankungen der Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden sind im Vergleich dazu weniger stark ausgeprägt und weisen einen gegenläufigen Verlauf auf. Sie erreichen ihren Maximalwert im 3. Quartal, also dann, wenn sowohl die „Saison-Erwerbsinaktiven“ als auch die Gesamtgruppe der Stillen Reserve ihren Minimalwert aufweisen. Die Sommerferien lassen die

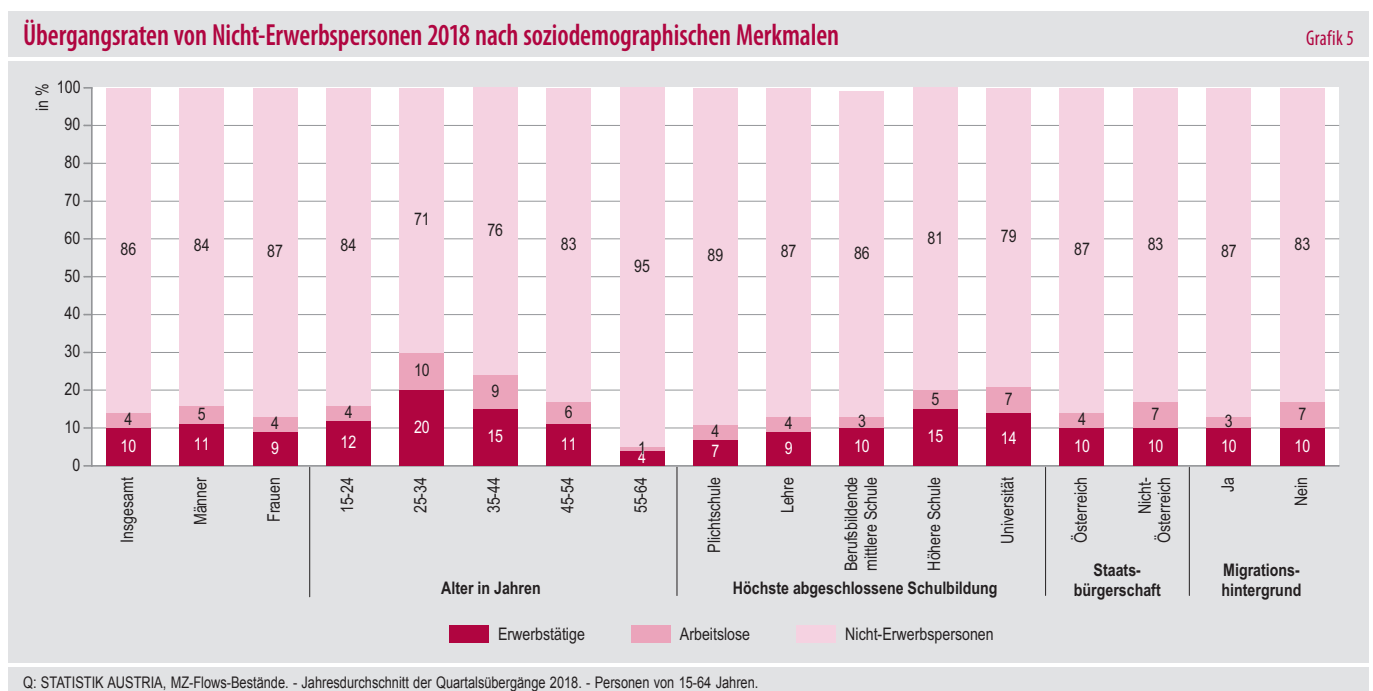
Anzahl an Personen, die in Ausbildung sind, aber Interesse an einem Job hätten und auch verfügbar wären, deutlich ansteigen. Hierbei handelt es sich überwiegend um Personen, die zuvor zu den Nicht-Erwerbspersonen (ohne Stille Reserve) gezählt haben. So weist die Übergangsrate NE (ohne SR)-SR im dritten Quartal jeweils Höchstwerte auf und trägt damit zum spezifischen – vom Gesamtmuster der Nicht-Erwerbspersonen abweichenden – Saisonverlauf der Stillen Reserve bei.

Sowohl die hohe Wahrscheinlichkeit, den Erwerbstatus zu wechseln bzw. die hohe Mobilität, als auch das spezifische Saisonmuster der Stillen Reserve sind auf den hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern bzw. Studierenden und „Saison-Erwerbsinaktiven“ in der Stillen Reserve zurückzuführen.

Übergangsraten von Nicht-Erwerbspersonen 2018: erwerbsstatistische und soziodemographische Merkmale

Dieser Abschnitt befasst sich mit den Übergangsraten von erwerbsinaktiven Personen (NE-NE, NE-E, NE-A) nach soziodemographischen Merkmalen. Um die strukturellen Unterschiede entlang der verschiedenen Merkmale ohne Saisoneffekte sichtbar zu machen, werden Jahresdurchschnitte, also Durchschnitte über alle vier Quartalsübergänge (Q1-Q2, Q2-Q3, Q3-Q4, Q4-Q1) eines Jahres, betrachtet.

Die jüngste Altersgruppe (15-24 Jahre) der Nicht-Erwerbspersonen hebt sich deutlich von den übrigen Altersgruppen ab bzw. ähneln ihre Übergangsraten – wenngleich aus anderen Gründen – jener der 45 bis 54-Jährigen. Die 55- bis 64-Jährigen weisen mit Abstand die höchste Stabilitätsrate auf. Nicht-Erwerbspersonen dieser drei Altersgruppen haben eine vergleichsweise hohe Wahrscheinlichkeit erwerbsinaktiv zu bleiben und eine relativ niedrige Wahrscheinlichkeit in die Erwerbstätigkeit überzutreten (*Grafik 5*).



Bei den jüngeren (15-24 Jahre: NE-NE 84%, NE-E 12%) liegt dies daran, dass sich ein großer Teil von ihnen – rund zwei Drittel (68%) – noch in Ausbildung befindet und damit dem Arbeitsmarkt noch gar nicht oder nur sehr eingeschränkt zur Verfügung steht. Die Einschränkung auf Personen in dieser Altersgruppe, welche sich nicht mehr in Ausbildung befinden, ergibt ein anderes Bild; die Übergangsrate in die Erwerbstätigkeit liegt mit 21% deutlich höher und ist damit ähnlich hoch wie jene der 25-34 Jährigen. Zugleich zeigt sich hier aber eine deutlich höhere Übergangsrate in die Arbeitslosigkeit (14%), was Ausdruck der schwierigen Situation junger Erwachsener am Arbeitsmarkt bzw. für die Schwierigkeiten beim Erwerbseinstieg ist.

Bei den älteren Nicht-Erwerbspersonen (55 bis 64 Jahre) ist die hohe Wahrscheinlichkeit, erwerbsinaktiv zu bleiben darauf zurückzuführen, dass ein Großteil (77%) bereits in Pension ist. Unter den 45-54 Jährigen gibt rund ein Viertel an, aufgrund von Arbeitsunfähigkeit erwerbsinaktiv zu sein.

Abgesehen von der Sonderrolle der 15- bis 24-Jährigen zeigt sich ein deutliches Verlaufsmuster: Je jünger die Nicht-Erwerbspersonen sind, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, im Folgequartal eine Beschäftigung zu finden (25-34 Jahre: 20%, 35-54 Jahre: 15%, 45-54 Jahre: 11%, 55-64 Jahre: 4%). Mit steigendem Alter erhöht sich dagegen die Wahrscheinlichkeit, auch im Folgequartal erwerbsinaktiv zu bleiben (*Grafik 5*). Diese Tendenz findet sich bei Männern und Frauen, wobei Frauen in allen Altersgruppen niedrigere Übergangsraten in die Erwerbstätigkeit aufweisen als Männer. Dies gilt insbesondere für die 25- bis 34-Jährigen, also jene Altersgruppe, in der die meisten Kinderbetreuungsaufgaben anfallen.

Die Unterschiede in den Übergangsraten von Nicht-Erwerbspersonen nach formalem **Bildungsabschluss** fallen geringer aus als die Unterschiede nach Altersgruppen, aber auch hier zeigt sich ein deutliches Muster: Je höher der formale Bildungsabschluss, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, vom Status der Erwerbsinaktivität in die Erwerbstätigkeit zu wechseln, und umso niedriger ist die Wahrscheinlichkeit, erwerbsinaktiv zu bleiben.

Personen mit maximal Pflichtschulabschluss wiesen mit einer Stabilitätsrate von 89% die höchste und Personen mit Universitätsabschluss (NE-NE 79%) die niedrigste Wahrscheinlichkeit auf, auch im Folgequartal erwerbsinaktiv zu bleiben. Die Übergangsrate in die Erwerbstätigkeit war bei Personen am oberen Rand des formalen Bildungsspektrums (14%) rund doppelt so hoch wie bei Personen am unteren Rand (7%). Die übrigen Bildungskategorien lagen zwischen diesen beiden Werten. Für Nicht-Erwerbspersonen mit maximal Pflichtschulabschluss gilt auf den ersten Blick dasselbe wie für die 15- bis 24-Jährigen; ein großer Teil befindet sich noch in Ausbildung. Im Fall der Personen mit maximal Pflichtschulabschluss trifft dies rund auf die Hälfte (53%) zu. Eine Einschränkung auf Personen mit maximal Pflichtschulab-

schluss, die sich nicht mehr in Ausbildung befinden, ändert bei den Übergangsraten (NE-NE 87%, NE-E 7%, NE-AL 6%) jedoch kaum etwas im Vergleich zur Gesamtgruppe der Personen mit maximal Pflichtschulabschluss (*Grafik 5*). Bei den bildungsspezifischen Übergangsraten zu den Arbeitslosen handelt es sich bereits um vergleichsweise kleine Personengruppen, sodass die Ergebnisse nur eingeschränkt interpretierbar sind.

Nicht-Erwerbspersonen mit österreichischer **Staatsangehörigkeit** wiesen eine niedrigere Übergangsrate in die Arbeitslosigkeit (4%) auf als nichtösterreichische Staatsangehörige (7%). Die Übergangsrate in die Erwerbstätigkeit war hingegen bei beiden Gruppen gleich hoch (10%). Für Personen mit und ohne Migrationshintergrund fielen die Unterschiede sehr ähnlich aus wie bei der Unterscheidung nach der Staatsangehörigkeit. Allerdings sind auch hier die Ergebnisse aufgrund geringer Fallzahlen mit Vorsicht zu interpretieren.

Zusammenfassung

Dieser Artikel befasst sich mit der Dynamik des österreichischen Arbeitsmarktes basierend auf den MZ-Flows-Beständen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (MZ-AKE). Die Längsschnittdimension der MZ-AKE ermöglicht die Betrachtung der Veränderungen auf Personenebene (sog. „Flows“) zwischen den drei Erwerbsstatus – Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit und Nicht-Erwerbsaktivität – von Quartal zu Quartal.

Im Durchschnitt der vier Quartalsübergänge 2018 blieben jeweils 96% der Erwerbstätigen auch im Folgequartal erwerbstätig, 1,1% wurden arbeitslos und 3,2% erwerbsinaktiv. Demgegenüber stellten die Arbeitslosen eine deutlich mobilere Gruppe dar: Die Hälfte (50%) blieb – im Durchschnitt über die vier Quartalsübergänge – arbeitslos, mehr als ein Viertel (28%) fand eine Beschäftigung, und gut ein Fünftel (22%) wechselte in den Status der Nicht-Erwerbspersonen. Entsprechend der saisonalen und konjunkturellen Entwicklung variierten die Übergangsraten der drei Erwerbsstatusgruppen von Quartal zu Quartal. Im Durchschnitt über alle Quartale und alle Jahre (2008-2018) waren rund 9% der Nicht-Erwerbspersonen der Stillen Reserve zuzuordnen. Personen der Stillen Reserve waren deutlich mobiler und wiesen eine deutlich höhere – wenngleich in Summe eher fragile – Nähe zum Arbeitsmarkt auf als Nicht-Erwerbspersonen (ohne Stille Reserve).

Im Quartalsverlauf (Q2 2008 bis Q1 2019) folgt die Zahl der Nicht-Erwerbspersonen einem stark ausgeprägten saisonalen Muster und bildet im Wesentlichen die korrespondierende Größe zu den saisonalen Schwankungen der Erwerbstätigen. In allen Jahren weist das 1. Quartal – Durchschnitt über alle Jahre: 1,369 Mio. – die höchste und das 3. Quartal – Durchschnitt über alle Jahre: 1,288 Mio. – die niedrigste Zahl an Nicht-Erwerbspersonen auf. Die beiden klassischen und für Österreich relevanten Saisonbranchen – der

Bau und der Tourismus – weisen einen unterschiedlichen Verlauf auf. So fallen auch die Effekte der beiden Branchen auf die Zu- oder Abnahme der Nicht-Erwerbspersonen je nach Quartal unterschiedlich aus. Im 3. wie im 4. Quartal bewegen sich beide Branchen in dieselbe Richtung, d.h. die beiden Saisonmuster verstärken sich im Gesamtergebnis. Im 1. (Winter-) und 2. (Frühjahrs-) Quartal verhalten sich die beiden Branchen indessen gegenläufig. Beide Branchen zusammen betrachtet sind im Durchschnitt über alle Quartale und alle Jahre für rund ein Fünftel (20%) aller Zugänge in die Erwerbsinaktivität (E-NE) und für knapp ein Fünftel (19%) aller Abgänge von der Erwerbsinaktivität in die Erwerbsaktivität (NE-E) verantwortlich.

Beim Vergleich der Übergangsraten von Nicht-Erwerbspersonen entlang soziodemographischer und erwerbsstatistischer Merkmale stachen insbesondere junge und ältere Nicht-Erwerbspersonen (15-24 und 55-64 Jahre) sowie Nicht-Erwerbspersonen mit maximal Pflichtschulabschluss hervor. Sie hatten eine vergleichsweise hohe Wahrscheinlichkeit, erwerbsinaktiv zu bleiben und eine relativ niedrige Wahrscheinlichkeit, in die Erwerbstätigkeit überzutreten. Bei den Jungen liegt dies zum Teil daran, dass sich ein großer Teil noch in Ausbildung befindet und bei den Älteren daran, dass ein Teil bereits in Pension ist. Tendenziell gilt: Je höher der formale Bildungsabschluss bzw. je jünger die Nicht-Erwerbspersonen, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, vom Status der Erwerbsinaktivität in die Erwerbstätigkeit zu wechseln. Dies gilt tendenziell für Männer und Frauen, wobei Frauen in allen Altersgruppen niedrigere Übergangsraten in die Erwerbstätigkeit aufweisen als Männer. Dies trifft insbesondere auf jene Altersgruppen zu, in der die meisten Kinderbetreuungsaufgaben anfallen.

Literatur

- Fasching, Melitta* (2019): „Ungenutztes Arbeitskräftepotenzial; Ergänzende Indikatoren zur Arbeitslosenquote aus der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung“. Statistische Nachrichten 6/2019, S. 444-458.
- Gumprecht, Daniela* (2016): „Arbeitslos ist nicht gleich arbeitslos; internationale und nationale Definition von Arbeitslosigkeit in Österreich“. Statistische Nachrichten 5/2016, S. 336-347.
- Gumprecht, Daniela / Meraner, Angelika / Baierl, Andreas* (2018): „Mikrozensus-Längsschnittdaten; Nutzung der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung für die Analyse der Dynamik des österreichischen Arbeitsmarktes – Aufbau der zugrundeliegenden Datenbestände“. Statistische Nachrichten 7/2018, S. 588-599.
- Knittler, Käthe* (2019): „Dynamiken des österreichischen Arbeitsmarktes; Quartalsübergänge 2017 und Übergangsraten von Arbeitslosen unter Nutzung der Längsschnittdaten der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung“. Statistische Nachrichten 1/2019, S. 13-21.
- Knittler, Käthe* (2018): „Dynamik des österreichischen Arbeitsmarktes; Quartalsübergänge 2016 und Übergangsraten von Erwerbstätigen unter Nutzung der Längsschnittdaten der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung“. Statistische Nachrichten 10/2018, S. 821-832.
- Knittler, Käthe* (2017): „Die Definition macht die Zahl; Arbeitslosigkeit nach nationaler und internationaler Definition im Vergleich“. Statistische Nachrichten 3/2017, S. 180-191.
- Meraner, Angelika / Gumprecht, Daniela / Kowarik, Alex* (2016): „Weighting Procedure of the Austrian Microcensus using Administrative Data“, Austrian Journal of Statistics, 45/9/2016, 3-14, Wien.

Summary

Usually analyses and main results of the Austrian Labour Force Survey (LFS) focus on the cross dimension, i.e. quarters or years. The analyses of quarter to quarter dynamics (longitudinal dimension) open various additional insights into the Austrian labour market. Instead of changes of aggregates only, e.g. the total numbers of employed and unemployed persons, changes on the individual levels, so called “flows”, allow to investigate the dynamics of the labour market. The 3-by-3 matrix presents the transitions between the labour market groups of employed (E), unemployed (UE) and inactives (I). The transition matrix is one of the most compact forms of presenting main results and is used for presenting quarter-to-quarter transitions (quarter 2 2018 to quarter 1 2019) as well as the annual average for 2018. Another focus of this article are transition rates of inactive persons ((I-I), (I-E), (I-UE)) analyzed by sex and different sub groups.